



DIE ZIELSETZUNG DES EDITIONSPROJEKTS

Statement Prof. Dr. Andreas Wirsching, Direktor des Instituts für Zeitgeschichte München – Berlin

Mit „Hitler, Mein Kampf. Eine kritische Edition“ legt das Institut für Zeitgeschichte unmittelbar nach Ablauf des Urheberrechts eine wissenschaftlich kommentierte Gesamtausgabe von Hitlers Propagandaschrift „Mein Kampf“ vor. Eine solche wissenschaftliche Edition wurde nicht zuletzt deshalb notwendig, weil der Text nach dem 31. Dezember 2015 – gut siebzig Jahre nach Hitlers Tod – gemeinfrei geworden ist. Dieses Datum wird von erheblichen öffentlichen Debatten begleitet. Weitestgehende Einigkeit besteht jedoch in einem entscheidenden Punkt: Es wäre schlicht unverantwortlich, dieses Konvolut der Unmenschlichkeit gemeinfrei und kommentarlos vagabundieren zu lassen, ohne ihm eine kritische Referenzausgabe entgegenzustellen, die Text und Autor gewissermaßen in die Schranken weist.

Die kritische Edition des Instituts für Zeitgeschichte beruht auf dem aktuellsten Stand der wissenschaftlichen Forschung. Soweit es möglich ist, legt sie Hitlers Quellen offen, die tief in der deutschen völkischen Tradition verankert waren. Sie macht die in „Mein Kampf“ enthaltene, von Hitler stark geschönte Beschreibung seiner Biografie erkennbar und erläutert die Funktion seiner Selbststilisierung. Sie enttarnt die von Hitler gestreuten Falschinformationen und seine Lügen, und macht jene zahllosen Halbwahrheiten kenntlich, die auf propagandistische Wirkung zielten. Schließlich weist diese Edition auch darauf hin, in welcher vielfältiger Weise Hitlers Gedankenwelt die spätere Regimephase seit 1933 prägte. Keineswegs ist das NS-Regime allein mit Hitler erklärbar; und deshalb ist es auch von entscheidender Bedeutung, mit dieser Edition nicht einem neuen Hitler-Zentrismus Vorschub zu leisten. Aber ohne die Person Hitlers, wie sie in „Mein Kampf“ zutage tritt, wäre das Regime in all seiner Monstrosität nicht vorstellbar.

Ein solches Projekt sorgt selbstverständlich für Aufsehen und zum Teil auch für kontroverse Diskussionen, insbesondere aus der Perspektive der Opfer des nationalsozialistischen Terrors. Dies ist in vollem Umfang zu respektieren. Angesichts der urheberrechtlichen und politischen Rahmenbedingungen wäre es allerdings auch politisch-moralisch nicht zu vertreten und mit großen Risiken behaftet, in Sachen „Mein Kampf“ untätig zu bleiben. Was für die Zeitgeschichtsforschung im allgemeinen gilt, muss auch hier unterstrichen werden: Die kritische Aufarbeitung der Geschichte von Rassismus und Gewalt sowie ihrer Wurzeln ist

immer auch ein wissenschaftlicher und damit sehr spezifischer Dienst an der Würde der Opfer.

Das Editionsprojekt des Instituts für Zeitgeschichte versteht sich deshalb auch als Beitrag zur historisch-politischen Aufklärung. Bewusst im Eigenverlag veröffentlicht und damit auch als deutliches Signal gegen jegliches kommerzielles Interesse im Umgang mit einer Neuauflage Hitlers gemünzt, haben wir den Preis unsere Edition gezielt so gehalten, dass sie nicht nur dem wissenschaftlichen Fachpublikum offensteht. „Hitler, Mein Kampf. Eine kritische Edition“ richtet sich an eine breitere Öffentlichkeit. Allein auf diese Weise kann sie den aufklärerischen Auftrag der Wissenschaft erfüllen und zugleich zur dringend erforderlichen Entmystifizierung dieser Grundschrift des Nationalsozialismus beitragen.

Gerade in einer Zeit, in der in Europa die bekannten Formeln rechtsextremistischer Freund-Feind-Hetze wieder sagbar und entsprechende Denkhaltungen wieder salonfähig zu werden drohen, ist es erforderlich, die entsetzlichen Triebkräfte des Nationalsozialismus und seines tödlichen Rassismus zu erforschen, kritisch zu präsentieren und einer informierten Öffentlichkeit zur Diskussion zu überlassen. Hitlers „Mein Kampf“ macht hier keine Ausnahme.